

# Konsumverhalten – Risikogesellschaft

Der Soziologe Harald WELZER (geb. 1958) erzählt zwei Geschichten, wie es 2033 in unserer Gesellschaft aussehen könnte. Lesen Sie die beiden Geschichten.

Eine schöne Geschichte zum Jahr 2033

Wir schreiben das Jahr 2033. Schon vor zwanzig Jahren hatte sich über die rasche Verbreitung von Car-Sharing-Modellen und Giveboxen in den Städten der Paradigmenwechsel vom Besitzen zum Nutzen angekündigt, der heute im vollen Gange ist: Es gilt mittlerweile als cool, nur noch so viel wie nötig und so wenig wie möglich zu haben. Es ist der Lifestyle des Loslassens (neudeutsch LORAF = Lifestyle of Relief and Fun): Was man nicht hat, braucht keinen Raum, was man nicht hat, kann nicht geklaut werden, was man nicht hat, braucht nicht umzuziehen, was man nicht hat, kostet nichts. Umgekehrt erhöht sich die Nutzungsdauer jedes Produkts durch seinen sozialen Gebrauch. Man hat jetzt viel weniger: Die durchschnittliche Menge an Produkten, die jeder Deutsche besitzt, ist von 10 000 im Jahr 2012 auf heute 5000 abgesunken. Der Materialverbrauch hat sich mithin halbiert, die Emissionsmenge ebenfalls. Der Spaß hat sich verdoppelt, die verfügbare Zeit vermehrt: Man verschwendet sich nicht mehr an Konsumententscheidungen. Das kulturelle Modell heißt: Lebenskunst. Das zugehörige Adjektiv: leicht. [...]

Heimische Produkte gelten als leicht und attraktiv; dazu kennt man manche der Leute, die sie herstellen, persönlich, und man weiß auch, unter welchen Bedingungen produziert wird. Selbstverständlich gibt es auch heute noch industriell gefertigte Waren, die sich regional nicht sinnvoll produzieren lassen: Fernseher, Computer, Mobiltelefone, Elektroautos, Lampen und Leuchtmittel, Waschmaschinen, Bohrhämmer – alles, was große Industrie erfordert, um kostengünstig und effizient hergestellt zu werden. Allerdings: Auch hier wird in vielen Bereichen heute anders produziert als in der Endstufe des Kapitalismus [...] Viel mehr Ressourcen verlassen heute den Kreislauf von Produktion – Konsumtion – Return – Produktion nicht mehr: Schrott und Müll sind Kategorien von gestern, als die Kultur noch plump war. [...]

Das alles hat sein Spiegelbild im Privaten: Weil fast alle mehr Zeit haben als früher, haben sich immaterielle Tauschbörsen rasch ausgebreitet: Jemand renoviert einem das Wohnzimmer und bekommt dafür eine Homepage eingerichtet; man passt auf die Kinder auf und bekommt dafür den Garten gemacht. Im Zusammenhang der Tauschbörsen haben sich auch die Regionalwährungen schnell verbreitet: Sie sind nur in begrenztem Radius gültig und verkürzen auf diese Weise die Wertschöpfungsketten. [...]

Kulturell haben sich die gravierenden Veränderungen in Mikro- und Makroökonomie in einem Strukturwandel der Öffentlichkeit und des Sozialen niedergeschlagen, der spektakulär ist: Die neue Ökonomie der Zeit hat, unterstützt durch veränderte Arbeitszeitmodelle und das bedingungslose Grundeinkommen, Zeitwohlstand geschaffen. Dadurch haben sich nicht nur erweiterte Möglichkeiten der selbstorganisierten sozialen Arbeit und der Eigenarbeit ergeben, sondern über die damit wieder enger geknüpften sozialen Netze auch Reorganisationen lokaler politischer Öffentlichkeiten. Die Leute nehmen heute die öffentlichen Angelegenheiten viel stärker wieder als ihre eigenen Angelegenheiten wahr und befinden kommunen- und quartiersweise über künftige Strategien der Energieversorgung, der Sozialdienste oder der Infrastruktur des öffentlichen Verkehrs. [...]

Schließlich hat sich in erstaunlich kurzer Zeit die Demokratie modernisiert und revitalisiert. Besonders durch die neuen Energieversorgungsinfrastrukturen und die Mikrogenossenschaften haben sich Kulturen der Partizipation entwickelt, die zuerst die lokale, dann mehr und mehr auch die nationale Ebene erreichten. Die Dezentralität der Versorgungskultur hat auch zu einem Strukturwandel des Politischen geführt: Die Gewinne aus der Energiewirtschaft blieben vor Ort und führten zu mehr direkten Gestaltungsmöglichkeiten der um die Jahrtausendwende weitgehend verarmten Kommunen und Gemeinden. Das sorgte für eine größere Diversität lokaler Kulturen und eine Renaissance des Bürgerengagements. Schwimmbäder wurden nicht mehr geschlossen, sondern ökologisch saniert; Seniorenwohnheime mit Kindertagesstätten zusammengelegt [...].

Berufspolitiker gibt es nicht mehr. Diese spezialistischen Menschen, die wenig anderes konnten als Macht, weil sie seit ihrem Jugendalter nichts anderes kennengelernt hatten als Parteigliederungen und deshalb unter den heutigen Bedingungen als sozial unintelligent betrachtet werden, sind total aus der Mode gekommen. Die öffentlichen Angelegenheiten werden von politisch engagierten Menschen betrieben, die nur nebenberuflich oder temporär Politikerinnen und Politiker sind [...].

Diese Geschichte ist, wie mir scheint, nicht so schlecht, als dass man sie nicht über sich erzählen können wollte. Besser als die Geschichte, die wir in der Gegenwart des Jahres 2013 über uns erzählen können, ist sie allemal. Und: Jedes einzelne ihrer Elemente lässt sich weiterspinnen, eine unendliche Menge an Geschichten über Möglichkeiten des Gelingens. (WELZER 2016, S. 154–160)

## Eine nicht so schöne Geschichte zum Jahr 2033

Langsam und unerwartet war die ganze Welt zu einer großmaßstäblichen Osterinsel geworden: Denn wie dieses kleine Reallabor zur Untersuchung des Scheiterns von Gesellschaften hatte die globalisierte Welt kein Außen, aus dem es die Ressourcen beziehen konnte, die für das Überleben der Bewohner notwendig waren. Besonders bedrückend daran war, dass die Osterinsulaner immerhin 900 Jahre durchgehalten hatten, bevor sie sich selbst in einem absoluten Krieg abschafften, die Bewohner der kapitalistischen Welt für ihren Niedergang aber keine 250 Jahre brauchten. Die Osterinsulaner und die globalisierten Weltbewohner haben drei Gemeinsamkeiten: Erstens bemerkten sie nicht rechtzeitig, dass sich ihre Überlebensbedingungen radikal veränderten, zweitens passten sie ihre kulturelle Praxis nicht den veränderten Überlebensbedingungen an, und drittens griffen sie zu Gewalt, als die Ressourcen knapp wurden. Der Zivilisierungsprozess, der dem Niedergang vorausgegangen war, hatte die globale Verfügbarkeit hinreichender Ressourcen zur Verbesserung von Lebensstandards zur Voraussetzung, die nun anhebende Entzivilisierung hatte ihre Ursache folgerichtig darin, dass den Menschen die Ressourcen in wachsender Geschwindigkeit ausgingen. Natürlich nicht allen im selben Umfang und zur gleichen Zeit. Aber das war nicht tröstlich. Es führte lediglich dazu, dass kaum jemand bemerkte, was tatsächlich vorging. [...]

Das Ende staatlich organisierter Sicherheit führte nicht zuletzt dazu, dass diejenigen, die als „Überflüssige“, Flüchtlinge, „Gemeinschaftsfremde“ etc. definiert wurden, de facto ihren Status als juristische Personen verloren und damit keine bürgerlichen Rechte mehr in Anspruch nehmen konnten. Den Status als Staatsbürger gab es auf unterschiedlichen Levels mit je unterschiedlichen bürgerlichen Rechten. Die Einstufung wurde nach Geburt, rassistischer Zugehörigkeit, Einkommen bzw. Vermögen oder Schichtzugehörigkeit vorgenommen und unterlag kontinuierlichen Updates.

Den herrschenden Konzernen und ihren Regierungen fiel dabei ein Vorteil zu, den die totalitären Herrscher des 20. Jahrhunderts noch nicht hatten: die totale Überwachung aller Bürgerinnen und Bürger, die alles in den Schatten stellte, was sich die negativen Utopisten vom Schlage Aldous Huxleys oder George Orwells ausgemalt hatten. Es bedurfte nämlich keiner Big-Brother-Instanz, also eines Systems der Überwachung von außen. Unternehmen wie Google und Facebook, die Informationen jeder Art bereitstellen konnten, hatten das genialste und gigantischste Überwachungssystem der bisherigen Menschheitsgeschichte etabliert, denn die notwendigen Daten lieferten die Beherrschten mit ihren unablässigen Klicks selbst.

Faschismus mit Facebook: Das war die totale Transparenz, die einfach dadurch entstand, dass jeder so viele Informationen über sich preisgab, wie es überhaupt geben konnte. Die Nutzerprofile, die Google und Facebook über Jahrzehnte angelegt und gepflegt hatten, waren unter der Bedingung des Scheiterns der Demokratien von unschätzbarem, aber durchaus bezahlbarem Wert: Denn nun gab es ja keinerlei Kontrollinstanz mehr, die die informationellen Bedürfnisse der neofaschistischen Korporationen hätten beschneiden können. Mehr noch: Jeder Netzteilnehmer wurde zur Stasi seiner selbst, keines seiner Worte, seiner Mitteilungen, seiner Geschmacksurteile ging jemals wieder verloren, keine seiner Bewegungen blieb unregistriert, keine Absicht unentdeckt. Die Datenprofildienstleister lieferten den Regierungen der Konzerne alles, was diese brauchten, um autonom über Kriterien der Zugehörigkeit und Nichtzugehörigkeit zu entscheiden. (WELZER 2016, S. 162–169)

## Aufgaben

### 1. Text zusammenfassen

- Fassen Sie die beiden Geschichten zusammen, indem Sie die Kernaussagen in einer Tabelle gegenüberstellen.
- Welches der beiden Szenarien halten Sie für realistischer? Warum?

### 2. Konsumverhalten reflektieren

Reflektieren Sie Ihr konkretes Konsumverhalten, indem Sie die folgenden Statements in Ihre Überlegungen einbeziehen.

- „Moralischer Konsum [...] ist meist nur Konsum von Moral: Denn das falsche Bewusstsein, mittels einer Konsumententscheidung politischen oder auch nur moralischen Einfluss ausüben zu können, neutralisiert das Marktgeschehen gleich noch zu einem, auf das jeder Teilnehmer Einfluss nehmen könne. Das aber ist natürlich nur in höchst ungleichem Maße der Fall; je geringer die Kaufkraft und damit Marktmacht eines Teilnehmers, desto geringer die Möglichkeit der Einflussnahme. Auch das unterscheidet den ungleichen Konsumbürger vom politisch gleichen Bürger.“ (WELZER 2016, S. 78f.)
- „Die Geschichtslosigkeit der Ökobewegung hat [...] nicht zufällig zu jener auf den ersten Blick überraschenden Technikgläubigkeit geführt, die etwa darin zum Ausdruck kommt, dass man Elektrofahrräder für einen ökologischen Fortschritt hält, obwohl ihr Unterschied zum traditionellen Fahrrad hauptsächlich darin besteht, dass sie Strom verbrauchen und schwerer sind. Oder dass man der naiven Auffassung ist, dass erneuerbare Energien keine mineralischen oder fossilen Rohstoffe verbrauchen, weil sie ja eben »erneuerbar« heißen – was man für die Herstellung, den Betrieb und die Entsorgung von Solar- und Windkraftanlagen an Material und Energie braucht, ist in diesem Begriff ja nicht berücksichtigt. Schließlich: Es hat bislang historisch keinen großflächigen Technologieeinsatz gegeben, der nicht mit heißen Hoffnungen auf eine Verbesserung der Umweltsituation eingeführt worden wäre und dann unvorhergesehene und unerwünschte Kollateraleffekte mit sich gebracht hätte.“ (WELZER 2016, S. 106)
- „Achtsamkeit gründet in der Erkenntnis, dass Wissen und Unwissenheit gemeinsam wachsen. Wenn das eine zunimmt, nimmt auch das andere zu. Achtsame Menschen akzeptieren die Tatsache ihrer eigenen Unwissenheit und geben sich große Mühe, ihre Lücken aufzudecken, weil sie sehr wohl wissen, dass jede neue Antwort eine Vielzahl von Fragen aufwirft. Die Macht einer achtsamen Orientierung besteht darin, dass sie die Aufmerksamkeit vom Erwarteten auf das Irrelevante umlenkt, von den bestätigenden Hinweisen auf die Gegenbeweise, vom Angenehmen auf das Unangenehme, vom Sicherem zum Ungewissen, vom Expliziten zum Impliziten, vom Faktischen zum Wahrscheinlichen und vom Übereinstimmenden zum Widersprüchlichen. Achtsamkeit und Aktualisierung wirken den vielen toten Winkeln entgegen, die sich in der Wahrnehmung entwickeln, wenn Menschen zu sehr auf ihre Erwartungen vertrauen.“ (WEICK / SUTCLIFFE 2003, S. 57, zitiert aus WELZER 2016, S. 144)

### 3. Umgang mit Risiken

Lesen Sie die beiden Texte und ergänzen Sie eigene Beispiele.

Risikogesellschaft

Risiken sind die unbeabsichtigten Nebenfolgen des Handelns. Der Handelnde nimmt Risiken in Kauf und hofft, nicht direkt davon betroffen zu sein. Des Einen Risiko ist des Anderen Gefahr. Zum Beispiel bei einem Überholmanöver: Der Eine riskiert etwas, und der Entgegenkommende gerät unverschuldet in Gefahr. Es ist der Überholende, der ein Risiko eingeht und dabei den Anderen in den Bereich der Folgewirkungen hineinzieht. Der wird dann zwangsläufig an einem Risiko, das er nicht zu verantworten hat, beteiligt. An Voraussicht mangelt es Beiden, dem einen schuldhaft, dem anderen unschuldig. Nach diesem Modell funktioniert in der Regel die Risikogemeinschaft.

Nun lässt sich die Behauptung aufstellen, die Teilnahme am Straßenverkehr sei überhaupt riskant. Man müsse immer damit rechnen, dass einem ein Waghalsiger plötzlich entgegenkommt. Der Straßenverkehr sei eben eine Gefahr, und wer sich in sie begibt, kann darin umkommen. Tatsächlich gehört diese Argumentation zur Legitimationsgrundlage der Risikogesellschaft. Da hierzulande die meisten auch zugleich Nutznießer der hochproduktiven, wohlstandschaffenden, jedoch riskanten (Umweltschäden, Ressourcenknappheit) industriellen Zivilisation sind, ist es nicht nur unvermeidlich, dass sie ein Risiko tragen nach dem Grundsatz: mitge-

fangen, mitgegangen. In der Risikogesellschaft wird die Gesellschaft als Ganzes in die Rolle des Akteurs gedrängt, obwohl der Grad der Verantwortung im Einzelnen sehr unterschiedlich ist. Wenn Risiken eine bestimmte Größenordnung erreichen (Super-GAU bei Atomkraftwerken, Klimakatastrophe), stellt sich freilich eine fatale Gleichheit vor dem Risiko ein, weil es alle trifft, auch die Unschuldigen. Was Tschernobyl angeht, so sind diejenigen, die darunter zu leiden haben, noch gar nicht alle geboren. (SAFRANSKI 2015, S. 76f.)

#### Risikovermeidung – Eugenik

Die Fortpflanzungsmedizin und die Genetik tun ein Übriges, um den Bereich des Risikos auszudehnen. In den USA haben Versicherungsgesellschaften bereits damit begonnen, ihre Klientel nach genetischen Prognosen zu sortieren, und eine nachfrageorientierte Eugenik ist auf dem Vormarsch. Da wird noch Einiges auf uns zukommen. Von Gen-Banken werden patentierte Eigenschaften gekauft werden können. Der Standard eines wohlgeratenen Menschen wird neu definiert werden, und in Verbindung mit der pränatalen Diagnostik wird der Gesundheitsbegriff in bedrohliche Nachbarschaft zur Kategorie vom lebensunwerten Leben rücken, die die Nationalsozialisten benutzten. Es könnte eine neue Klassengesellschaft entstehen von Menschen, die eugenisch modelliert sind, und solchen, die noch naturbelassen und deshalb minder wertvoll zur Welt kommen. Wer in Zukunft seine Identität erfahren will, wird Kataloge studieren müssen, mit deren Hilfe seine Eigenschaften zusammengekauft wurden. Es wird zu Prozessen kommen, bei denen Kinder gegen ihre Eltern auf Schadenersatz klagen werden wegen zu billiger Machart oder, was sogar schon vorgekommen ist, Kinder, die mit ihrem Leben nicht zurechtkommen, verklagen die Eltern, weil sie es unterlassen haben, sie abzutreiben. So kann es geschehen, dass man selbst zum Risikofall wird für sich und für andere. Jedenfalls dringt in den Bereich der Hervorbringung des Menschen durch den Menschen eine neue Art der Vorsorge ein. (SAFRANSKI 2015, S. 82f.)

#### Literatur

SAFRANSKI, Rüdiger: Zeit. Was sie mit uns macht und was wir aus ihr machen, München: Carl Hanser 2015.

WEICK, Karl / SUTCLIFFE, Kathleen: Das Unerwartete managen. Wie Unternehmen aus Extremsituationen lernen, Stuttgart: Klett-Cotta 2003.

WELZER, Harald: Selbst denken. Eine Anleitung zum Widerstand, Frankfurt am Main: Fischer 2016.